

Wiesenhütter, Eckart: *Blicke nach drüben. Selbsterfahrungen im Sterben* (Stundenbücher Nr. 119). Furche, Hamburg 1974. 10,5 × 18 cm, 88 S. – Kart. DM 5,80.

Der Vf., Prof. für Psychiatrie, untersucht nicht Interviews mit Sterbenden, sondern Selbsterfahrungen im Sterben, d. h. Auskünfte von bereits Bewußtlosen (Ertrinkende, Erfrierende) nach ihrer überraschenden Rettung. Sie alle haben das Sterben, das Angezogenwerden von drüben, als etwas so Beglückendes erlebt, daß sie von der Errettung enttäuscht und fortan von einer Todessehnsucht durchdrungen waren. Entgegen der allgemeinen Verdrängung des Todes sollen diese Zeugnisse die Annahme des Sterbens erleichtern. Der Medizin gibt der Vf. zu bedenken, wie weit sie durch stärkste Medikamente ein bewußtes Erleben des Sterbens ver-

hindern und mit allen Mitteln gegen den Tod ankämpfen darf. – In der heutigen Diskussion um das Sterben ist der Beitrag originell, so daß man ihm eine breite Beachtung wünscht. Allerdings scheint der Vf. unter Sterben ein Aufgehen des Individuellen und Partikulären im Kosmischen zu verstehen (pessimistische Beurteilung des individuellen Daseins S. 47, 76) und nicht eine erhöhende Annahme der Person durch Gott. Ist jedoch das Jenseits nur das transindividuelle Übergreifende (S. 52f.) oder nicht vielmehr der personale, überkosmische Gott? Die nicht-theistischen, apersonalen Gottesvorstellungen von Braun und Tillich, die der Vf. zitiert, sind nicht repräsentativ für die gesamte Theologie. Wäre das zweifellos interessante Erfahrungsmaterial in einem theistischen Rahmen genauso zu interpretieren?

*Augsburg*

*Anton Ziegenaus*